№ 5486. Sonnabend, 5. Juni. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 4. Juni, 7 Uhr Abends.

Berlin, 4. Juni. Das Zollparlament wählte Hrn. Simson zum Präsidenten mit 215 von 221 Stimmen, Fürst Hohenlohe zum ersten Vicepräsidenten mit 168 von 213 St. Fürst Hohenlohe nahm die Wahl dankend an und sagte, er suche das Motiv für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen in seiner Thätigkeit außerhalb dieser Versammlung. Dies gebe ihm Muth fortzufahren in seinem Streben für Verständigung, Versöhnung und Eintracht aller deutschen Stämme. (Lebhaftes Bravo.) Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Herzog Ujest gewählt.

BAC. **Berlin**, 3 Juni. [Der Zusammentritt des Zollparlaments] ist heute erfolgt. Nach dem Verlauf der ersten Session erwarten wir von dieser zweiten keine Förderung des nationalen Einheitswerkes. Daß die preußische Regierung es vorläufig aufgegeben hat, die deutsche Frage durch eine nähere Verbindung zwischen den nord- und süddeutschen Staaten weiter zu führen, ist aus ihrer ganzen Haltung zu entnehmen. Die „Provinzial-Correspondenz" erhebt zwar die Anschuldigung, daß damals „übereilte Erwartungen und leidenschaftliches Vorwärtsdrängen von der einen und ebenso leidenschaftliche Abwehr von der andern Seite die naturgemäße Annäherung erschwert" hätten, wir erinnern uns aber, wie die provocirende Haltung der süddeutschen antinationalen Abgeordneten wesentlich durch den Zuruf ermuntert ist, welcher denselben von Seiten unserer Regierungspartei gespendet wurde. Erst als Hr. Probst die Frechheit soweit trieb, mit der „Lawine zu drohen, die an dem Berge hinge", schäumte auch bei unserer Regierungspartei der Unmuth auf. Das ganze „leidenschaftliche Vorwärtsdrängen", welches eine ebenso „leidenschaftliche Abwehr" hervorgerufen haben soll, beschränkte sich auf den Antrag mit einer Adresse, deren Inhalt wahrscheinlich den Vorwurf der Leidenschaftlichkeit nicht verdient. Die Dinge haben sich bei uns seit einem Jahr derartig gestaltet, daß die Regierung sich wegen übereilter Erwartungen der nationalen Partei keine Besorgnisse zu machen braucht. Die Haltung, welche sie während der Reichstagssession beobachtet hat, hätte auch noch heißere Leidenschaften, als die nationale Partei im Nordd. Bunde beseelen, hinreichend abkühlen müssen. Die Anträge, welche auf eine Fortentwickelung der Bundesverfassung abzielten, sind von der Regierung kalt zurückgewiesen worden; statt diese Bestrebungen anzuerkennen, hat man gegen die Nationalliberalen sogar die Anschuldigung geschleudert, daß sie aus Gelüsten nach Machterweiterung der Regierung die Mittel versage zur Förderung des Landeswohls. Die Regierung hat andererseits durch die Steuervorlagen, welche sie zur Deckung des preußischen Deficits dem Reichstage gemacht hat, auch den nationalgesinnten Elementen in Süddeutschland es für's Erste fast unmöglich gemacht, auf eine Annäherung hinzuwirken, weil sie durch jene Vorlagen und mehr noch durch die Motivirung derselben, welche sich als eine durchaus verfehlte erwiesen hat, den Gegnern Preußens in Süddeutschland selber die Waffen in die Hand drückte, ihren besten Freunden aber den Mund schloß, welcher bis dahin nicht müde geworden war, für den nationalen Beruf Preußens Zeugniß abzulegen. Die Partei der „Kreuzzeitung", und die Coalition der ultramontanen und radicalen Partei in Süddeutschland, welche jetzt mit Hohn von diesem Nordd. Bunde spricht, der nur dazu gut sei, das preußische Defizit zu decken und dem preuß. Militairstaat die Kasernen zu füllen, jubeln allein; für beide Zwecke, so lautet die Nutzanwendnug, dürfe sich das süddeutsche Volk niemals pressen lassen.

— [Gekränktes Ehrgefühl.] Man erinnert sich, wie ungenirt neulich Graf Bismarck über den journalistischen Werth des „Staatsanz." urtheilte und es nahm sich recht bußermäßig aus, als das hochamtliche Blatt Tags darauf im Kammerberichte mit eigenen schönen Lettern dem Leser versichern mußte, daß es ein recht „langweiliges" Blatt sei. Die „Trib." treibt jetzt die Bosheit so weit, mit diesem kleinen Erlebnisse eine plötzliche nervöse Erkrankung in Verbindung zu bringen, welche den Chefredacteur des „Staats-Anz.", Geh. Rath Zitelmann, so heftig überfallen habe, daß er auf unerbetenen Urlaub hin schleunigst aufs Land habe geschafft werden müssen.

— In Kassel war eine Arbeitseinstellung der Tischler eingetreten. Wie die „Hess. Volksztg." berichtet, sind „zur Bewältigung" derselben Soldaten beurlaubt worden, welche in den Werkstätten Arbeit genommen und so den Strike unwirksam gemacht haben.

Oesterreich. Wien. [Volksversammlung. Der Vicekönig.] Zum erstenmale seitdem das Vereins- und Versammlungsrecht besteht, hat gestern in Wien eine Volksversammlung unter freiem Himmel stattgefunden. Der Berichterstatter der „A. A. Z." meldet, daß mit Einschluß der Frauen und Kinder 10,000 oder nach anderen Schätzungen 20,000 Köpfe dort gewesen, eine in dem Garten eines Gasthauses vor der Linie zusammengedrängte Menschenmenge und hat auf der Rednertribüne unangefochten die rothe Fahne der Socialdemocraten wehen sehen. Unter dem Vorsitz des Arbeiters Hartung wurde fast ohne alle Debatte, — denn wo eine Debatte sich entspann, wurde sie, vielleicht nicht unbeeinflußt durch die brennende Sonnengluth und die rastlose Biervertilgung, alsbald so heftig, daß der anwesende Polizeicommissär wiederholt mit der Auflösung der Versammlung drohte — Resolution auf Resolution angenommen: volle Coalitionsfreiheit selbstverständlich, allgemeines Wahlrecht, unbeschränkteste Vereins- und Preßfreiheit, unbedingter Frieden, das alles untermischt mit Mahnungen, dem Bürgerministerium nicht zu viel Vertrauen zu schenken, und mit Versicherungen, daß die Arbeiter den gesetzlichen Boden nicht verlassen würden, falls man ihnen nicht etwa Hohn oder Gleichgültigkeit entgegensetze; und nachdem ein telegraphischer „brüderlicher Glückwunsch" zu dem erfochtenen Sieg an die socialdemokratischen Wähler in Paris, unterzeichnet von „La réunion des démocrates socialistes à Bellevue („zur schönen Aussicht" heißt das Bierhaus, in welchem gestern Weltgeschichte gemacht wurde) près Vienne," abgesendet war, ging die Versammlung, kurz vorher noch durch einen dramatisch angelegten Gruß der im Landesgericht ihre Strafe abbüßenden „Brüder" erfreut, auseinander. — Der Vicekönig von Aegypten erschien gestern Abend, nachdem er in Schönbrunn als Gast an der kaiserlichen Tafel gesessen und ihm sodann das Schauspiel einer „Pirutschade" geboten worden, im neuen Opernhaus; der Kaiser traf erst später ein, noch später der Sohn des Vicekönigs, ein prächtiger und lebhafter kleiner Bursche, nur mit etwas sehr krummen Beinen.

Pest, 1. Juni. [Folgende naive Depesche] hat die Wiener „Pr." erhalten: „Große Aufregung herrscht in den Kreisen der Justizbeamten, denen heute über Befehl des Justizministers nur die Hälfte des Gehaltes ausbezahlt wurde. Diese Maßregel soll mit der Umgestaltung des Gerichtswesens zusammenhängen."

Prag, 1. Juni. [Die Jungczechen] beabsichtigen den Veranstaltern der Wormser Protestanten-Versammlung eine Zustimmungs-Adresse zu schicken. (N. fr. Pr.)

Frankreich. Paris. [Die Franzosen in Rom.] Man hat versucht, das Dementi des „Journal Offiziel" bezüglich der bevorstehenden Räumung des Kirchenstaates auf ein Wahlmanöver zurückzuführen. Wohlunterrichtete diplomatische Kreise halten indeß das offizielle Dementi als durchaus der wahren Sachlage entsprechend. Ein Correspondent der „Köln. Z." glaubt behaupten zu dürfen, daß zwischen dem Florentiner Cabinette und der französischen Regierung diese Angelegenheit noch nicht zur Sprache gekommen ist. Die letzten Andeutungen, welche Marquis de Lavalette dem Ritter Nigra hierüber gegeben, datiren schon seit längerer Zeit vor der Wahlepoche. Bei diesem Anlaß wurde dem hiesigen italienischen Gesandten offen erklärt, daß Frankreich nicht eher an ein Zurückziehen seiner Truppen aus dem Kirchenstaate denken könne, bis der Papst selbst erklärt, er glaube sich stark genug, um ohne fremde Unterstützung in seinem Lande sich sicher fühlen zu können. An diesem Tage wolle Frankreich das Ersuchen an den heiligen Vater stellen, seine Truppen vom italienischen Boden entfernen zu dürfen. Es ist jedenfalls bedauerlich, daß die französische Regierung sich auf diese Weise auf unbestimmte Zeit zum Alliirten der Curie macht. Diese Allianz kann nur schlimme Früchte tragen, denn ungestraft ergab sich noch keine Dynastie und keine Regierung den ultramontanen Mächten auf Gnade und Ungnade.

— [In Algier] ist, wie wir aus dem „Independent" von Constantine ersehen, wieder Blut geflossen. Vor etwa einem Jahre entwickelten sich commercielle Beziehungen zwischen Guelsa in Tunis und Tebesca in der Provinz Constantine. Am 5. April kam eine Caravane von Guelsa in Tebesca an, sie bestand aus 26 Arabern, einer eingeborenen Frau und 3 Israeliten und führte Werthsachen in Höhe von 50,000 Francs mit sich, worunter 10,000 Francs in baarem Gelde. Am 15. wurde die Karavane, nachdem sie den Ued Mahuine passirt hatte, auf französischem Gebiet von 150 Eingeborenen angegriffen, an deren Spitze Kadis standen, welche von der französischen Regierung selbst ernannt sind. Die Karavane wurde ausgeraubt und 26 Personen wurden getödtet. Noch mehr, ein Kadi verlangte von dem Vater eines ermordeten Israeliten für die Leiche des Sohnes ein Lösegeld von 250 Francs. Die Regierungsorgane von Algier und Paris haben über diesen Vorgang vollständiges Schweigen beobachtet.

Spanien. Alle Nachrichten aus Paris, schreibt die „W. Pr." bestätigen, daß dort die Isabellisten in fieberhafter Bewegung und in steter, directer Verbindung mit Madrid sind. Dazu kommt, daß Graf Girgenti durch eine telegraphische Depesche so eben nach Paris zur Exkönigin Isabella berufen worden ist und daß er, seine Gemalin in Rom zurücklassend, Hals über Kopf nach der französischen Hauptstadt aufgebrochen ist. Man scheint also in der Umgebung Isabellens bedeutende Ereignisse für nahe bevorstehend zu halten.

Danzig, den 5. Juni.

* Das vorgestern im Selonke'schen Etablissement vom Kunstfeuerwerker Hrn. Behrend abgebrannte Feuerwerk war ein äußerst glänzendes, namentlich gefielen die meisterhaft ausgeführten Brillantfeuer, deren Reflexe auf dem Teiche einen wundervollen Anblick gewährten. Zum 12. d. M., an welchem Tage im Selonke'schen Etablissement ein großes Gartenfest zum Besten des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins stattfinden soll, bereitet Hr. Behrend ebenfalls ein großes Feuerwerk vor.

Vermischtes.

— [Für Lamartines Denksäule] sind 18,043 Fr. 35 C. eingegangen. Die „France", die „Liberte" und der „Constitutionnel" machen einen letzten Aufruf, damit diese Summe bis zu 20,000 Fr. abgerundet werde. Die Statue Lamartines soll durch den Bildhauer Adam Salomon ausgeführt werden. In der diesjährigen Ausstellung befindet sich von diesem Künstler eine aus der Erinnerung gemachte Büste von A. Bixio, die an Aehnlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Meteorologische Depesche vom 4. Juni.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	337,9	8,3	SO	schwach	heiter.
7	Königsberg	338,0	10,5	SW	stark	heiter.
6	Danzig	337,0	9,1	NO	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin	337,0	11,5	SW	mäßig	bedeckt.
6	Stettin	337,4	10,2	SO	schwach	bedeckt, gestern Nachmittag und Abend Regen.
6	Putbus	334,7	9,8	NW	schwach	bedeckt.
6	Berlin	336,3	11,0	W	schwach	bedeckt.
6	Köln	336,5	11,4	W	schwach	heiter.
7	Flensburg	336,6	8,5	SW	mäßig	bewölkt.
7	Haparanda	336,2	4,2	S	schwach	heiter.
7	Helsingfors	337,0	6,2	SO	schwach	neblig.
7	Petersburg	338,5	8,1	NW	schwach	bewölkt.
7	Stockholm	335,3	8,8	WSW	schwach	bedeckt, Regen am Morgen.
7	Helder	336,9	9,6	SW	schwach	

Ueber die neuseeländischen Goldfelder

berichtet die „Debatte": Das schönste Klima, große Strecken fruchtbaren Bodens, unerschöpfliche Waldungen, mineralische Reichthümer, eine Alpenkette mit ungeheuren Gletschern, interessante vulkanische Erscheinungen, diese Vorzüge Neuseelands bieten so viel dar, daß um ihretwillen allein eine Reise lohnt. An der östlichen Seite liegen die berühmten Goldfelder von Ortago, deren Entdeckung 1861 Schwärme von Goldgräbern heranzog. In dem prachtvollen Theile dieser reichen Gegend ist Queenstown erbaut worden. Queenstown ist nicht mehr so stark bevölkert wie vor zwei Jahren, andere reichere Goldfelder haben ihm einen Theil seiner Bewohner geraubt. Der gewöhnliche Hergang, wie neue Städte hier entstehen, ist der folgende. Die Goldgräber vereinigen sich nun zu einem „Gang" aus sechs Personen. Sie dringen in den „Busch" ein, jeder trägt ein Bündel, das eine wollene Decke, Wäsche, Kleider und Lebensmittel enthält. Zu den Lasten gehören ferner ein leichtes Baumwollenzelt, ein Beil zum Holzfällen, ein Zinntopf zum Kochen und Spitzhaue, Schaufel und Waschpfanne. Sie brechen in der Richtung auf, welche sie vor Jedermann geheim halten, ausgenommen vor dem Schenkwirth, der sie auf Credit mit allem Nöthigen versorgt hat. Nach manchem anstrengenden Marsche auf Wegen, die sich der Gang erst selbst durch das Unterholz hauen muß, findet sich eine Stelle, die eine gute Ausbeute verspricht. Die Goldgräber ermitteln nun den reichsten Punkt, und, haben sie so lange gearbeitet, als ihr Vorrath an Lebensmitteln ausreicht, so kehren sie zur Stadt zurück. In der Regel überzeugen sie sich, daß ihr Geheimniß nicht bewahrt werden kann, und machen Anzeige bei der Behörde. Diese bewilligt den Entdeckern doppelt so viel Boden zum Goldgraben, als Anderen. So rasch wie möglich begeben sich andere Gänge zur neuen Stelle. Jeder wählt sich einen noch unbesetzten Platz, von allen Seiten kommen Goldgräber herbei, ein Saumpfad entsteht. Schenkwirthe stellen sich ein und in unglaublich kurzer Zeit hat sich in den Tiefen des Urwaldes ein Dorf gebildet. Erweisen sich die Gruben als nachhaltig, so treten bald feste hölzerne Häuser an die Stelle der Zelte, der Groghschuppen verwandelt sich in ein Hotel und Zweigbanken tauschen Waschgold gegen Noten um. Erschöpfen sich die Gruben, so zieht Alles davon und die neue Stadt wird dem Urwald preisgegeben, der sie sicher besiegen wird.

In angeschwemmtem Boden findet man blos Gold vom kleinsten Umfange, feinen Staub, höchstens Blättchen wie Fischschuppen. Hier waschen Gesellschaften mit Hilfe künstlicher Wasserleitungen, man muß nivelliren und das führen größtentheils ganz ungebildete Leute aus. Die meisten Wasserleitungen gehören besonderen Gesellschaften, denen jeder Goldwäscher eine wöchentliche Abgabe bezahlen muß. Verlassen die Europäer ein Goldfeld, so stellen sich Chinesen ein. Diese sind geduldiger und klüger und werden bei der bloßen Nachlese noch reich. Da sie niemals Concurrenz machen und sich mit dem begnügen, was für Andere zu schlecht geworden ist, so herrscht zwischen ihnen und den Europäern das beste Einvernehmen. Bei allen Aufzügen erscheinen die Chinesen mit ihren Bannern, und wenn einem Beamten eine Adresse überreicht wird, so fehlt auch nie eine chinesische Deputation. Auf der Nordinsel kannte man bis 1867 nur eine Stelle, wo Gold vorkam, die anderen waren Eigenthum von Maori-Häuptlingen und wurden von ihnen eifersüchtig bewacht. Einer derselben, Taipari, erlaubte endlich, daß auf seinen Ländern „prospectet" wurde. Am 10. August 1867 entdeckte ein junger Mann, Namens Hunt, Quarzadern, die von Gold strotzten. Auckland gerieth in fieberhafte Aufregung; zu Schiff, zu Wagen, zu Pferd, zu Fuß eilte Alt und Jung dem Dorado zu. Dieses neue Feld hat sich bis auf den heutigen Tag als eines der lohnendsten bewährt. Taipari bekommt die Gebühren für die Erlaubnißscheine und alles Bauholz muß ihm bezahlt werden. Der Wilde streicht nun jedes Jahr seine 35,000 Rthlr ein. Er giebt alles Land zum Bau von Kirchen, Schulen und Krankenhäusern umsonst her. Seinen Landsleuten giebt er das gute Beispiel, in einem hübschen englischen Hause zu wohnen und ein nüchternes, anständiges Leben zu führen.

Das neue Goldfeld liegt in einer Gegend, die jetzt noch wahrhaft pittoresk ist. Auf einer schmalen Ebene erheben sich die Ortschaften Shortland und Tookey. Sie bestehen aus neuen hölzernen Gebäuden von jeder Größe und Gestalt, Kirchen, Banken, Hotels, Kaufläden und Privathäusern. Draußen liegt die „Goldgräber-Stadt", etwas weiterhin, am Fuße der Berge, beginnen schon die Gruben und ziehen sich in den steilen bewaldeten Schluchten bis zu den höchsten Bergspitzen hinauf. So weit das Auge reicht, schimmern weiße Zelte aus dem dunkeln Grün des Urwaldes hervor und jenseits des Gebirgskammes verrathen aufsteigende Rauchsäulen, daß auch drüben Menschen wohnen und arbeiten. Die Alpenkette der Südinsel bietet dem Bergsteiger Gelegenheit zur Bewährung seines Muthes und seiner Kraft, die er auf den Pfaden zum Montblanc und Monterosa nicht findet. Auch in schönheitlicher Beziehung haben die neuseeländischen Alpen vor den europäischen manche Vorzüge, ihre Gletscher haben einen großartigeren Character, der Cook ist einer der schönsten Berge der Welt. Zu einer Höhe von dreizehntausend Fuß aufsteigend und durch die schönsten Umrisse ausgezeichnet, ist dieser prachtvolle Berg in seinen vollen Verhältnissen zu überblicken, da er dicht an der Küste steht, zu der der Rand seiner prächtigen Gletscher bis auf ein paar Stunden hinanreicht. Im Innern liegt der Tongariro, das südlichste einer Reihe vulkanischer Ventile. In diesem vulkanischen Bezirke befinden sich die berühmten heißen Seen von Rotorua, die einzig in der Welt dastehen. Als Hochstetter sie besuchte, mußte man sich durch Busch und Sumpf mühsam zu ihnen durcharbeiten. Jetzt als der Herzog von Edinburgh erwartet wurde, haben die Bewohner einen Weg von 14 deutschen Meilen hergestellt. Der Roto-Mahano (heiße See) ist das Wunder dieses Bezirks. Man hat 25 große kochende Quellen gezählt, die Menge der kleineren zu ermitteln, würde Schwierigkeiten haben. Zum Ueberblick des merkwürdigen Schauspiels wählen die Besucher die kleine, zwölf Fuß über dem See erhabene Insel Puai. Das beständige Sprudeln, Pfeifen, Stöhnen und Brüllen der heißen Quellen ringsum muß Jeden mit Schrecken erfüllen. Aus dem Felsenboden dringt eine Hitze, die zuweilen unerträglich wird. Hochstetter erwachte einmal Nachts, da die Hitze plötzlich zu stark wurde. Er machte ein Loch in eine weiche Stelle und steckte das Thermometer hinein. Das Quecksilber stieg sogleich auf den Siedepunkt, und als er das Instrument herauszog, drang ein Strom kochenden Wassers nach. Die ganze Insel ist nichts als ein Steinhaufen, von Dämpfen und Gasen zersetzt und erweicht, der jeden Augenblick auseinanderfallen und mit Allem, was er trägt, in den heißen Fluthen des Sees verschwinden kann. Am nordöstlichen Ende des Sees springt eine heiße Quelle, die ein Becken bis zum Rande füllt. Das Wasser ist azurblau und macht in seinem schneeweißen Behälter einen prächtigen Effect. Ungeheure Dampfwolken steigen aus ihm auf und werfen ihr Bild auf den blauen Spiegel. Das Wasser versteinert alle Gegenstände sehr bald. Ueber den Rand fließend, hat es am Abhange des 80 Fuß hohen Hügels, dessen Gipfel die heiße Quelle einnimmt, ein System von Krystallterrassen gebildet, die fast so weiß wie Marmor sind. Es ist, als ob ein Wasserfall, über Stufen herabfallend, plötzlich in Stein verwandelt worden sei. Auf dem westlichen Ufer des Sees sieht man das Seitenstück dieses Wunders, einen versteinerten Wasserfall von Fleischfarbe, rechts und links von grünen Büschen eingefaßt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

In dem Concurse über das Vermögen des Mühlenbesitzers **J. Kohnert** zu Thorn werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **19. Juni cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 23. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter **Plehn** im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe **Kroll**, Dr. **Meyer**, **Hoffmann** und **Jacobson** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 15. Mai 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2086)

Verpachtung
des
Grundstückes „Polnischer Haken."

Das an der Weichsel und am Stagnetergraben belegene Grundstück, genannt „Der polnische Haken", bestehend aus den unter dem Namen Romp'sches und Hopp'sches Land bekannten Getreideumarbeitungsplätzen, den dazu gehörigen zwei Schankgrundstücken, dem Ackerlande, den zur Lagerung von Eichenhölzern benutzten Ufergräben und den beiden unter der Bezeichnung „Althoff" bekannten ca. 22 Arbeiterwohnungen enthaltenden Familienhäusern, soll vom 1. October dieses Jahres auf drei hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, den 15. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

im Comtoir, Hintergasse No. 30, anberaumt, zu dem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Mitbietende eine Caution von Rℓ. 300. — — zu bestellen hat. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind auch vorher Hintergasse No. 30 einzusehen.

Die
Theodosius Christian v. Frantzius'schen Erben. (1939)

Mein Comptoir befindet sich von heute ab
Hundegasse 45.
(2309) **E. Mencke.**

Königsbrunn.

Wasserheilanstalt, climatischer Kurort 2c., **ohnweit Dresden, Station Königstein.** (9910)

Besitzer und Dirigent
Dr. **Putzar.**

Bad Elgersburg

im Thüringer Walde,
nächste Eisenbahnstation Arnstadt,
altbewährte Kaltwasserheilanstalt, unter vorsichtiger ärztlicher Leitung. — Sool-, Stahl-, Kranken-heiler-, Fichtennadel-Bäder. — Molken- und klimatischer Kurort. (358)

Der in seinen **vortrefflichen Eigenschaften** und **Wirkungen rühmlichst anerkannte**, allseitig **bewährte** und empfohlene **Alpenkräuter-Gesundheits-Liqueur „Hämorrhoiden-Tod"** von Dr. J. Fritz ist à Fl. 11 Sgr. in Danzig stets vorräthig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt. (5907)

Asphaltirte Dachpappen,
deren Feuersicherheit von der Königl. Regierung in Danzig erprobt worden, in Längen und in Tafeln, in den verschiedensten Stärken, sowie
Rohpappen und Buchbinder-Pappen
in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Fabrik von
Schottler & Co. in Lappin bei Danzig,
welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen werden angenommen in der Haupt-Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape,
(7194) Buttermarkt No. 40.

Eine in der Provinz Preußen an der Bahn gelegene, neue eingerichtete

Stärkefabrik

ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, resp. wird ein Theilnehmer mit 6000 Thlr. dazu gesucht. Adressen sub **H. 5179** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin.** (2226)

Starkes **Fensterglas**, dicke **Dachscheiben**, **Glasdachpfannen**, **Schaufenster-Gläser**, **farbiges Glas**, **Goldleisten**, **Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von **Ferdinand Fornée**, Hundeg. 18.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Westphalia, Mittwoch, 9. Juni	Morgens	*__Borussia__, Sonnabend, 19. Juni	Morgens
*__Bavaria__, Sonnabend, 12. Juni		**Silesia**, Mittwoch, 23. Juni	
Hammonia, Mittwoch, 16. Juni		**Allemannia**, Mittwoch, 30. Juni	

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rℓ. **165**, zweite Cajüte Pr. Crt. Rℓ. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Rℓ. **55**.

Fracht £ **2.** — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. **Primage**, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft. (1502)

Briefporto von u. nach d. Verein. Staaten 4 Sgr.; Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff".

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann in Berlin**, Louisenplatz 7.

Nur 26 Silbergroschen

kostet ¼ **Original-Loos**, Thlr. 1. 22 Sgr. **ein halbes** und Thlr. 3. 13 Sgr. **ein ganzes Original-Loos**, zu der in aller Kürze am 9. Juni d. J. beginnenden 1. Ziehung der von der Königlichen Regierung genehmigten Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne **2 mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000** 2c. 2c.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird gefällige Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, und nicht nur Verloosungspläne jeder Bestellung gratis beifügen, sondern auch amtliche Gewinnlisten gleich nach jeder Ziehung den Loos-Inhabern unaufgefordert übermitteln. Die Erneuerungs-Loose, sowie auch die planmäßigen Freiloose werden gleichfalls prompt versendet, und um daher alle Vortheile zu genießen, beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Isidor Bottenwieser,
(2166) Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

200,000 Gulden

als Hauptgewinn der großen Geldverloosung, schon am 9. und 10. Juni d. J. findet die erste Ziehung der von der Stadt Frankfurt gegründeten und von hoher Regierung genehmigten großen Geldverloosung statt.

Das Gesammt-Kapital, welches zur Verloosung kommt, beträgt **Eine Million** und **780,920 Gulden.**

Für die Ziehung am 9. und 10. Juni erläßt unterzeichnetes Handlungshaus:

1 ganzes Loos für Rℓ. 3. 13 Sgr.
1 halbes „ „ „ 1. 22 „
1 viertel „ „ „ —. 26 „

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt besorgt, sowie jede wünschende Auskunft gratis ertheilt durch das Handlungshaus

Joh. Ph. Schütz,
(1614) **Frankfurt a. M.**

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866,

eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren und zwar bis 1881 immer am **16. Juni**, 16 Septbr. und 16. Dec. mit Prämien von:

Frs. 100,000,
(welche in der Ziehung am 16. Juni gewonnen werden müssen)
Frs. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 2c. 2c.
Jede Obligation wird **mindestens** mit Frs. 10 zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse 2c. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes **und namentlich in Frankfurt a. M.**, zu haben und zwar zum Preise von:

Frcs. 10, Thlr. 2. 20 Sgr., Fl. 4. 40 Kr., Fl. 4 Oester. Währ. Silber.

In Frankfurt am Main

sind durch das **Bank- und Wechsel-Geschäft** von

Moritz Stiebel Söhne

die in diesen Blättern angebotenen Loose, sowie auch alle sonstigen Staats-Effecten, Actien 2c. 2c. unter Zusicherung pünktlichster Bedienung, zu beziehen. (1938)

Zu der von der Königl. Preuß. Regierung genehmigten

156ten Frankfurter Lotterie

mit **26,000** Loosen,
— **worunter 14,000 Preise, 11 Prämien** und **7600 Freiloose,** —

Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 2c. 2c. empfiehlt der Unterzeichnete **Original-Loose** zur 1. Klasse. Ziehung am 9. und 10. Juni.

Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., **Halbe** à Thlr. 1. 22 Sgr., **Viertel** à 26 Sgr.

gegen frankirte Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, **Gewinnauszahlung sofort.** Sorgsamste streng reelle Bedienung wird zugesichert und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an

Moritz Levy,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

☞ **Um Mißverständnissen vorzubeugen, bitte ich meine Loose nicht mit den, unter dem Deckmantel der Frankfurter Loose offerirten, in der königl. Monarchie verbotenen Hamburger 2c. Loosen zu verwechseln!** (2225)

Feuerfeste und diebessichere eis. Geldschränke in allen Größen empfiehlt

G. Olschewski,
(2147) Langgarten 23.

☞ Besten englischen **Portland-Cement** haben auf Lager und empfehlen

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Bretter, Bohlen, Latten, sowie **Seiten-Brackbretter und Schwarten** sind an der Borower Dampfschneidemühle bei Sagorsz in allen Dimensionen vorräthig.

Neustadt W.-Pr., im Mai 1869.

Das Neustädter Forst-Comtoir.

Lotterie-Loose kauft jeden Posten à ¼—5 Thlr. **L. G. Ozanski**, **Berlin**, Jannowitzbrücke 2. (2419)

Ich bin Willens, mein zu Neufahrwasser am Markte belegenes Grundstück, worin seit länger als 50 Jahren ein Schiffshändler- und Material-Waaren-Geschäft nebst Weich- u. Schiffs-Brod-Bäckerei mit Erfolg betrieben wird, zu verkaufen resp. im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Reflectanten wollen sich gefälligst wegen der näheren Bedingungen an mich wenden.

Wittwe **Wolter,**
(1832) Neufahrwasser No. 82.

1000 Thlr. zur 2. Stelle hinter 6000 Thlr. werden auf ein Gut von über 400 Morgen zur pupillensicheren Stelle gesucht. Darleiher werden gebeten ihre Adresse unter No. 2372 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Ein bedientes Kindermädchen mit ausgezeichneten Attesten empfiehlt bei einem jungen Kinde oder an am Wochenbett (2449)

J. Hardegen, 2. Damm 4.

Gut erhaltene Essigbilder werden zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten unter Litt. A. 2443 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Pianino** ist zu verkaufen Wallplatz No. 11, zwei Treppen. (2217)

---

120 Stück fettes Schafvieh und 3 junge starke Zuchochsen

stehen zum Verkauf in **Pommeyerhöhe per Pelplin.** (2451)

Für eine preußische **Viehversicherungs-Gesellschaft** wird ein solider **General-Agent** gesucht. Nur tüchtige, mit guten Referenzen versehene Persönlichkeiten, welche zugleich Caution hinterlegen können, wollen ihre Offerten fr. sub **G. 5224** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** einsenden. (2392)

Ein Hauslehrer, der auch in der Musik Unterricht ertheilt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen werden in der Bahnhofs-Restauration in Praust entgegen genommen.

Für mein Tuch- und Mode-Geschäft suche ich einen Gehilfen. Antritt womöglich gleich.

Riesenburg, den 1. Juni 1869.

(2275) **L. Hirschberg.**

Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **Kunst- und Handels-Gärtner** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Offerten unter No. 2379 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein altes, in bester Lage befindliches Putzgeschäft in einer großen Stadt ist wegen Todesfall der Inhaberin von sofort zu verkaufen. Näheres portofrei Elbing, Spieringsstraße 6, 1 Treppe. (2421)

Ein gebildetes junges Mädchen, aus anständiger Familie, welches schon einige Zeit in einem sehr großen Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft fungirt, sucht sogleich anderweitig engagirt zu werden.

Adressen erbittet man unter No. 2264 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Vorzimmer, sowohl zum Laden wie Comtoir geeignet, ist Langenmarkt 22 zu vermiethen.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum, das bequem zu soliden Preisen in der Nähe des Bahnhofes logiren will, empfehle ich meinen Gasthof mit allem Comfort, bei längerem Aufenthalt Pensionspreise. Mottlauergasse 1, vis-à-vis d. Bahnhofe, bei **E. Schmidt.**

Ueber die Wichtigkeit der Kalisalze in den Nährstoffen.

Welch hoher Werth z. B. einem normalen Gehalt der Nährstoffe an Kalisalzen für die Bildung, das Wachsthum und den Stoffwechsel der Muskeln und Gewebe des Körpers beigemessen werden muß und wie ein solcher unbedingt erforderlich ist, um die unlöslichen Albuminate der animalischen wie der vegetabilischen Nahrungsmittel überhaupt für die Ernährung verwendbar zu machen, hat vor Kurzem Dr. E. Kemmerich (Pflüger's Archiv für die gesammte Physiologie der Menschen und der Thiere 1869, 1. Heft) durch directe Fütterungsversuche mit Thieren evident bewiesen. Derselbe fütterte unter Anderem 2 junge Hunde mit ein und derselben Qualität und Quantität von Albuminaten. Das eine Thier, welches seine Nahrung mit Zusatz der entsprechenden Menge von Kalisalzen (Chlorkalium und phosphorsaurem Kali, beides Bestandtheile des nach der Liebig-Horsford'schen Methode bereiteten Brodes) erhielt, gedeihte vortrefflich und zeigte in 26 Tagen eine Körpergewichtszunahme von 3390 auf 5275 Grammes, während das anandere in der gleichen Zeit bei gleicher Fütterung unter Entziehung der Kalisalze sein Gewicht zwar auch von 3405 auf 4215 vermehrte, dabei aber doch in den kläglichsten Zustand verfiel. Daß dieses Resultat nicht ein zufälliges, auf einer sonstigen individuellen Verschiedenheit der beiden Thiere beruhendes, war, ging auf's Klarste aus den weiteren Versuchen hervor, bei welchen K. die Ernährungsart umkehrte. Der krankhaft gewordene Hund erholte sich dabei zusehens, wurde kräftig und nahm rasch an Gewicht zu, wogegen das zuerst unter dem Einfluß der Kalisalze genährte Thier ganz dieselben Erscheinungen zeigte, wie früher sein Genosse, als er die Kalisalze entbehren mußte.

Es ist dies leider eine nicht genug beachtete Nothwendigkeit, beim Genuß und der Bereitung von Nahrungsmitteln darauf zu achten, daß dieselben auch wirklich ihren Nährwerth behalten. Daher ist das hierselbst von Herrn Bäckermeister **Schnarcke** chemisch dargestellte Brod nur zu empfehlen. Dasselbe entspricht allen Anforderungen eines guten, in seiner Nahrhaftigkeit vorzüglichen Brodes und ist dasselbe wohl der Beachtung von Seiten des Publikums werth.

(2431) G.

Für einzelne Herren.

Wo logirt man billig? Bei **E. Schmidt**, Mottlauergasse 1, vis-à-vis dem Bahnhofe. Elegant möblirte Zimmer mit Bedienung für 3 bis 4 Rℓ., Mittagstisch 4 Rℓ. monatlich, Kaffee, kalte und warme Speisen werden zu soliden Preisen verabreicht. (2350)

Für die Nothleidenden in West-Rußland sind eingegangen: Von Dr. A. 2 Rℓ., Ungenannt 1 Rℓ. Zusammen 7 Thlr.

Fernere Gaben nimmt gern entgegen
die Expedition dieser Zeitung.

Königsberger Ausstellungs-Loose à 10 Sgr. (Ziehung den 13. Juni d. J) zu haben bei
(2434) **Th. Bertling**, Gerberg. 2.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.